

**Kongress Reclaim Democracy**

**Wide-Atelier Feministischer Blick auf "Krisenpolitik"**

Samstag, 4.2.2017, Raum 116, 9.45 – 12.15h

***Zusammenfassung***

Ausgangspunkt: WIDE

Bezugsliteratur: "Switzerland care-free?“, Schwerpunkt Krise - Thematik "Care-Krise",, dazu der Hinweis auf das WIDE-Denknetz Manifest des Guten Kümmerns und wir gehen der Frage nach, wie Medienschaffende mit dem Begriff der Krise umgehen.  
*Birgit Sauer hat krankheitshalber abgesagt.*

Was ist ein **feministischer Blick auf Krisen:**

Leitfragen: Wie sind aktuelle Krisen (Finanz-Krise, Euro-Krise, Europa-Krise, Flüchtlingskrise, Rechtspopulismus) verschränkt und wie spielt Gender hinein? Was hat das mit Demokratie zu tun? Kann Demokratie als partizipativer Prozess konzipiert werden, der hilft Krisen zu bewältigen? Und wie wird da die zentrale Care-Dimension einbezogen? Wenn Sorgearbeit als eine Form politischen Handelns verstanden wird, was bedeutet dann eine demokratische Organisation von Care? Wie ist diese geschlechtersensibel und geschlechtergerecht? Wie müsste die Sorgeinfrastruktur als soziale Infrastruktur entwickelt, erweitert und erhalten werden? Wo setzen wir für Veränderung an? Aus der feministischen Perspektive betrachtet sind Schnittstellen der Krisen, nämlich die Überschreitung der Grenzen von dem was als Krise verstanden und proklamiert wird, wichtig. Definition und Beschreibung von Krise sind in bestimmten Machtverhältnissen verortet und setzen (politische und symbolische) Rahmen für politisches Handeln, für neue Gesetze (zum Beispiel in der „Prävention von Extremismus und Terrorbekämpfung), für Budgetentscheide (mehr für Überwachung, weniger für soziale Infrastruktur) und diese Prozesse sind auf jeden Fall – nur wie – relevant und bedeutungsmächtig in Bezug auf die Geschlechterverhältnisse. Geschlechterverhältnisse

**Diskussion**

Was macht den konkreten Tagesablauf aus, wie strukturiert Arbeit den Alltag, was macht den Unterschied, wenn alle Dimensionen von Arbeit (in einem erweiterten Arbeitsbegriff) berücksichtig wird? Die Beziehung von Zeit und Arbeit ist ein Aspekt des politischen Handelns, ist also formbar und immer auch ein Ausdruck von Aushandeln, von demokratischer Partizipation. Denn diese beschränkt sich gerade nicht auf „Wählen und Stimmen“ (die Diskussion wird in der Integrationspolitik deutlicher geführt als im „normalen gesellschaftlichen“ Alltag, denn den zugewanderten wird dieses Recht verwehrt, aber u.U. besondere Partizipationsrechte zugestanden, darum lässt sich anhand dieser Debatte und des Ringens um „Partizipation / Stimm- und Wahlrecht für AusländerInnen“ einiges veranschaulichen). Partizipation – alle tun das, denn dabei handelt es sich um die Vergesellschaftung schlechthin und es ist ein Fehlschluss zu meinen man könne über Partizipation diskutieren und sich selbst nicht als Partizipant/in zu begreifen – heisst Teilhabe an der Organisation des Lebens (Saurer), heisst mit/gestalten der Alltagsbedingungen zum Beispiel, auch derjenigen von Care-Arbeit. Care – das selbstverständliche Erbringen der personenbezogenen, lebenswichtigen Dienstleistungen, Arbeit die erst das Leben ermöglicht, denn über Care entsteht überhaupt erst Arbeitskraft – ein Grund dass Care nur selten zentraler Gegenstand der Krisenberichterstattung ist.

Hier wird die Frage in den Raum gestellt, wie Krisen auf diese Dimensionen von Zeit und Arbeit Einfluss nehmen, wie die Definitionsmacht darüber, was als Krise gilt, was nicht und wo die Anfänge und Enden der jeweiligen Krisen sind. Und man denkt darüber nach, gemeinsam, was genau man als soziales Wesen tut, welchen Einfluss man in welcher Rolle wo hat, nehmen kann etc. was genau also (ökonomische, soziale, politische) „Citizanship“ ausmacht.

**Stichwort aus der Diskussion zur Krise (**= problematische Entwicklung mit einem Wendepunkt und damit auch Raum für neue Deutungsmöglichkeiten).

* Europäische “Krisen“-diskurse, Verwaltung von „Krise“, zum Beispiel in Bezug auf das was unter „**Flüchtlingskrise**“ gemacht wird und was wird dabei ausgeblendet, zum Beispiel betreffend europäischer Demokratie?
* Welche Auswirkungen haben solche Krisenmanagement-Prozesse auf den Alltag, welche Unterschiede für Frauen und Männer, denn: wohin fliesst dann das Geld, das im Namen der Behebung/Beendigung z.B. der **Wirtschaftskrise** – oder dessen was zu dieser gezählt wird - bewilligt wird?
* Woher kommen diese „Krisen“ und was wird also damit bewirkt, und zwar in Bezug auf die Umstände und **Voraussetzungen** der Care-Ökonomie. Auch wenn von „Care-Krise“ die Rede ist, wird vieles ausgeblendet was die Care-Wirtschaft ausmacht (unbezahlte, unrentable, nicht sichtbare personenbezogene Dienstleitungen), ein Airbag für Sparentscheide.
* **Vielfachkrisen** – wo sind die Überschneidungen, wo die Verwischungen, und was ist „Krisen-fähig“, was nicht? Was wird dazugezählt, angeschaut, problematisiert, und vor allem was nicht?
* **Feminismus:**   
  Was bedeutet ein Ereignis und seine Darstellung wie die Silvesternacht Köln aus feministischer Sicht (welche politischen Räume erschliessen sich damit, was geschieht mit „Feminismus“, wo sind demokratische Räume wo diese Fragen ausgehandelt werden?).

Welche, Rollen spielen die „ExpertInnen“, zum Beispiel die Feministinnen, die Muslima, die….welche den Diskurs zu beherrschen meinen und auch so immer wieder Raum für wortmächtige Auftritte bekommen  
Geht es um „anti-feministische **Backlashes**“? oder sind es weiterführende globalisierte Prozesse, in welchen Rassismus über Sexismus zu stehen kommt, in welchen nationalistische Positionen die globale Demokratiefrage verdrängen? Ist der Begriff „Backlash“ vielleicht sogar eine Ablenkung, eine Irreführung, er verstellt den Begriff auf die Kontinuität der strukturellen Ort, Ausgangsfrage, Ziel, Diskussion am Arbeitsplatz, gemeinsame Analyse und Transformationsinitiativen, in der KitA, im KMU… während der Erwerbsarbeit , ausserhalb?

Wo haken wir ein, wo im **Alltag** setzen wir an, welche **Veränderungen** drängen sich auf, wie packen wir das konkret an, da wo soziales Leben stattfindet?

* Wir brauchen:   
  Alternative Bilder für die Beschreibung von Geschichte, Krisen, „Wachstum“…;  
  Räume schaffen für andere Diskurse, für soziales Handeln und Aushandeln von Strategien

Geschick um **Stereotypen – Ketten zu erkennen**, demontieren, Bedeutungsmacht zu verorten

* Möglichkeiten, Kenntnisse um verschiedene (kollektive/institutionalisierte) Akteure im Demokratieprozess, ihre entsprechenden Rollen, Handlungsoptionen, Hoheiten zu verstehen, zur Veränderung motivierten und mehr – zum Beispiel die Behörden, die Gewerkschaften, kirchliche Institutionen -> Nadelstiche!!!